

Die virtuelle «Hall of Fame» des Pferdesports (3. Teil)

Springreiten 1919 bis 1939



In den viereinhalb Kriegsjahren – Juni 1914 bis November 1918 – ruhte der internationale Turnierbetrieb vollständig. National ging es zumindest in den neutralen Ländern weiter. Auf internationaler Ebene kam es zum ersten Aufeinandertreffen bei den Interalliierten Spielen von 1919 in Paris. Der erste Nachkriegs-Nationenpreis wurde 1920 in London (GBR) ausgetragen – im gleichen Jahr fanden die Olympischen Spiele in Antwerpen (BEL) statt – zum zweiten Mal nach Stockholm (SWE) mit dem vollen Pferdesportprogramm.

Max E. Ammann

Weitere Olympische Spiele folgten 1924 in Paris, 1928 in Amsterdam, 1932 in Los Angeles und 1936 in Berlin. 209 Nationenpreise wurden von 1920 bis 1939 ausgetragen. Dabei gab es 41 Siege für Italien, 37 für Deutschland, 26 für Frankreich, 23 für Irland, 17 für Grossbritannien, 16 für Polen und neun für die Schweiz. Welt- und Europameisterschaften gab es damals noch keine. Immerhin ritten die Dressurreiter von 1927 bis 1939 neunmal um das FEI-Championship und die Vielseitigkeitsreiter 1927 und 1939.

100 Springreiter

Rund 175 Reiter wurden in die virtuelle Hall of Fame der Zwischenkriegsjahre aufgenommen, davon 100, die ausschliesslich oder bevorzugt als Springreiter antraten. Anders als heute, wo internationale Starts in zwei Disziplinen äusserst rar sind – von 1972 bis heute gab es bei elf Olympischen Spielen nur gerade fünf Doppelstarts, darunter Max Hauri 1972 in der Military und im Springen – bestritten damals viele der Springreiter auch Vielseitigkeitsprüfungen. Dieser Beitrag befasst sich mit den 100 Springreitern, die zwischen 1919 und 1939 glänzten – im vierten Teil der Serie geht es um die 70 Dressur- und Vielseitig-

keitsreiter sowie einige «andere». In der Hall of Fame bei den 100 Springreitern stellen Deutschland und Italien mit je 14 die grösste Delegation. Elf sind Schweizer, je acht sind Belgier und Franzosen, sieben sind Briten, sechs Schweden und fünf Iren.

Drei Schweizer Amazonen

Während in die Hall of Fame bis 1914 lauter Männer aufgenommen wurden, findet man unter den 100 Springreitern der Jahre 1919 bis 1939 nicht weniger als zehn Amazonen, davon sind drei Schweizerinnen: Renée Schwarzenbach, Annelies Schuster-Stoffel und Marussia Haecky. Weiter die drei Deutschen Irmgard von Opel, Käthe Franke und Anneliese Oppenheim; die zwei Ungarinnen Dieda Berg und Mary Pauly; die Britin Stella Pierce sowie die US-Amerikanerin Madeleine Röntgen, die nach dem Krieg mit grossem Erfolg in der Schweiz ritt. Diese Amazonen ritten in erster Linie in den damals äusserst populären Amazonenspringen in Luzern, Aachen und Stresa (ITA). Aber Irmgard von Opel siegte gegen männliche Konkurrenz auch 1933 im GP der Republik in Berlin und 1934 im Deutschen Spring-Derby in Hamburg. Stella Pierce gewann 1931 und 1932 den Siegerpreis



Paris 1924: Olympiasieger Alphonse Gemuseus auf Lucette im Stade de Colombes.

in Londons Olympiahalle um den Daily-Mail-Cup. Die beiden Schweizerinnen Renée Schwarzenbach und Annelies Schuster holten sich 1929 und 1930 zwei der insgesamt vier ausgetragenen Nationenpreise für Amazonen.

Interalliierte Spiele

Im Ersten Weltkrieg waren mehrere der bis 1914 erfolgreichen Reiter gefallen, so die Franzosen De Champsavin und De Malherbe, die Italiener Tappi und Bolla sowie der Brite Paul Kenna. Bereits ein halbes Jahr nach Kriegsende organisierten die Siegermächte im speziell dazu erbauten Pershing-Stadion nahe des «Bois de Vincennes» in Paris militärische Sportspiele, die Interalliierten Spiele, basierend auf dem Programm der Olym-

pischen Spiele. Drei Reitwettbewerbe standen auf dem Programm: eine Vielseitigkeit, ein Einzelspringen und ein Paarspringen. Die Italiener mit den Vorkriegsgrössen Ruggero Ubertalli, Ettore Caffaratti, Francesco Amalfi, Giacomo Antonelli und Alessandro Alvisi dominierten. Weiter am Start waren Frankreich, Belgien, die USA, Rumänien, Portugal sowie – als Kuriosität – drei Reiter aus dem damaligen Königreich Hedschas (ein Teil des heutigen Saudi-Arabien). Deren Araberpfede waren allerdings nicht in der Lage, die 90 Zentimeter hohen Hindernisse im Cross Country zu überwinden. 1920 – ein Jahr vor der Gründung der FEI – begann der internationale Turnierbetrieb. Vorerst nur mit ein bis vier

Nationenpreisen pro Jahr. 1927 waren es deren zehn – 1929 wurde der Höchststand mit 17 Nationenpreisen erreicht.

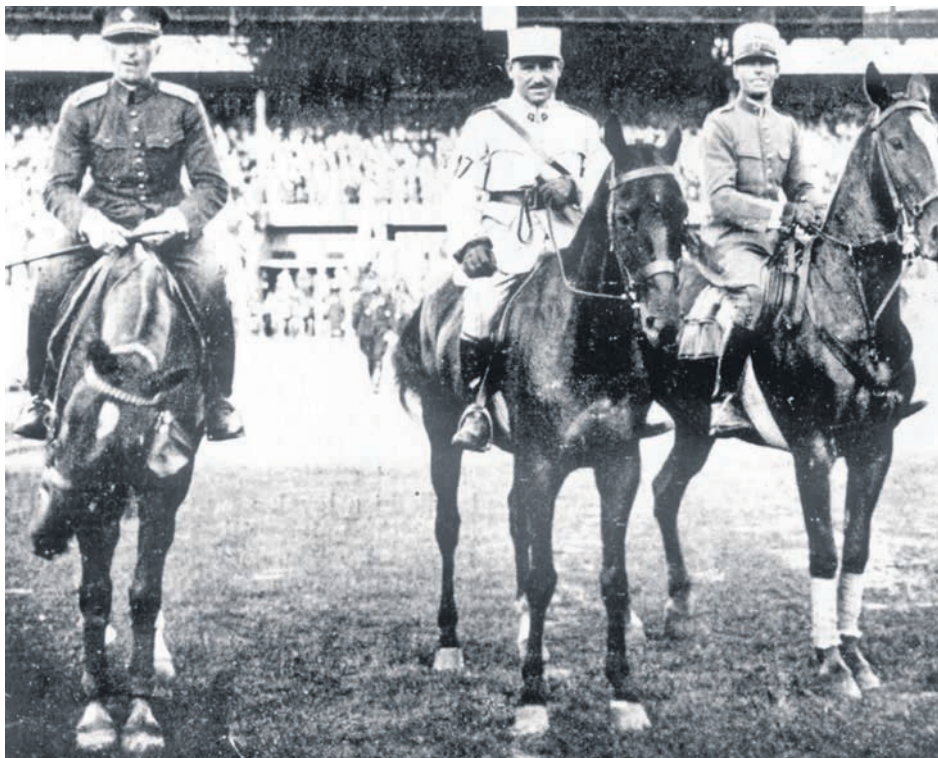
Nizza, Toronto, Dublin

Die 20er-Jahre waren das Jahrzehnt der neuen internationalen Turniere oder der ersten Nationenpreise bei bis anhin nationalen oder kleineren internationalen Turnieren. Den Anfang macht Nizza 1921 auf einer Wiese am Meer, wo heute der Flughafen steht. 1925 kam Toronto, 1926 Dublin. 1927 wurden gleich an vier Orten erstmals Nationenpreise ausgetragen: in Luzern, Genf, Madrid und Warschau (POL). 1929 kamen drei neue Nationenpreise dazu: Aachen, Lissabon und Budapest (HUN). In den 30er-Jahren folgten Berlin,

Wien, Riga (LAT), Amsterdam, Paris und Bukarest (ROU). Von den Vorkriegsturnieren verblieben Brüssel, Spa (BEL), Rom, London und New York. Verschwunden war San Sebastian (ESP), das 1909 den ersten Freiluft-Nationenpreis offeriert hatte. Die 20er-Jahre brachten auch den Übergang von den gemischten Teilnehmerfeldern der Vorkriegsjahre, mit Herrenreitern, Berufsreitern und Offizieren, zu einem reinen Militärbetrieb, aufgelockert durch die zahlreicher werdenden Amazonen. Diese waren allerdings des Öfteren mit den Offizieren liiert: Das galt vor allem für die drei Schweizer Erfolgsamazonen jener Jahre: Annelies Stoffel war die Ehefrau, Renée Scharzenbach die Mutter, Marussia Haecy die Schwester von Schweizer Offizieren, die international ritten.

Gemuseus, Bühler, Von der Weid

Elf Schweizer Springreiter gehören zu den 100 Aufgenommenen in die Hall of Fame der Jahre 1919 bis 1939. Drei weitere Schweizer, die ihre Haupterfolge in der Vielseitigkeit errangen, werden im vierten Teil der Serie vorgestellt. Die drei erwähnten Schweizer Amazonen gewannen alle das Luzerner Championat der Amazonen: Annelies Schuster-Stoffel 1926 und 1929, Renée Schwarzenbach 1930 und Marussia Haecy 1933. Drei der acht Männer gehörten 1924 zur Equipe, die an den Olympischen Spielen in Paris Silber gewannen: Alphonse Gemuseus, der mit Lucette auch Einzelgold gewann, Hans E. Bühler und Henri von der Weid. Zwei weitere: Charles Kuhn und Pierre de Muralt gewannen 1921 in Nizza respektive 1929 in Dublin zwei der bedeutendsten Grossen Preise jener Zeit. Kuhn holte weiter Einzelbronze bei den Olympischen Spielen von 1928. Arnold Mettler, Jean Haecy und Louis



Amsterdam 1928: Die drei Medaillengewinner im Springen: Frantisek Ventura (Tschechien), Pierre Bertran de Balanda (Frankreich) und Charles Kuhn (Schweiz) auf Pepita. Fotos: Archiv

Degallier gehörten 1931 zur siegreichen Nationenpreisequipe in Nizza. Der vierte Mann war Charley Stoffel, der mit zwei Olympiastarts in der Military im nächsten Beitrag vorgestellt wird.

Hasse, Brandt, Sahla

14 Deutsche, davon die drei erwähnten Amazonen, kamen in die Hall of Fame der Springreiter der Zwischenkriegsjahre. Drei von ihnen bildeten die Goldequipe der Olympischen Spiele von 1936: Kurt Hasse, Heinz Brandt und Marten von Barnekow. Ernst Hasse, Harald Momm, Hermann von Na-

gel und Richard Sahla gehörten zu den Reitern, die 1931 bis 1933 dreimal hintereinander den Römer Nationenpreis um die Coppa d'Oro gewannen – Richard Sahla war jedes Mal dabei. Goerd Schlickum, der 1935 in drei siegreichen deutschen Equipen mitritt, war nach dem Zweiten Weltkrieg der tüchtige Parcoursbauer des CHIO Aachen.

Lequio, Filipponi, Borsarelli

Für Italien holten sich vorerst die Reiter, die bereits vor dem Krieg dominiert hatten, den Löwenanteil der Erfolge. Am erfolg-

reichsten in den 20er-Jahren war aber Tommasso Lequio di Assaba. 1920 in Antwerpen (BEL) wurde er mit Trebecco Olympiasieger. 1924 in Paris gab es hinter Gemuseus die Silbermedaille und 1928 in Amsterdam wurde er, immer noch mit Trebecco, Vierter mit der Mannschaft. 1931 teilte sich Lequio mit zwei weiteren Italienern – Fernando Filipponi und Giulio Borsarelli – den Sieg im Grossen Preis von Aachen. 1932 gewann Alessandro Bettoni solo. Borsarelli gehörte zu jener Zeit mit der «Wunderstute» Crispa zu den populärsten Reitern Europas. Ebenfalls Aufnahme in die Hall of Fame fand Antonio Gutierrez, der 1938 mit dem 15-jährigen Irländer-Wallach Osoppo mit 244 Zentimeter einen neuen Weltrekord im Hochsprung aufstellte.

Bizard, Cavallé, Clavé

Auch die Franzosen haben einen Hochsprung-Weltrekordler in die Hall of Fame: Christian de Castries, der 1954 als Verteidiger von Dien Bien Phu in Indochina (das heutige Vietnam), weltberühmt wur-

de. 1933 überquerte er mit Vol-au-Vent 238 Zentimeter und zwei Jahre später holte er mit Tenace auch noch den Weltrekord im Weitsprung (760 Zentimeter). Pierre Bertran de Balanda (Grossvater von Gilles, mit Galoubet Mannschaftsweltmeister 1982) holte sich 1928 mit Papillon Einzelsilber in Amsterdam – vor Charles Kuhn. Die grossen französischen Springreiter jener Jahre waren jedoch Xavier Bizard, Pierre Cavallé, Pierre Clavé und Maurice Gudin de Vallerin.

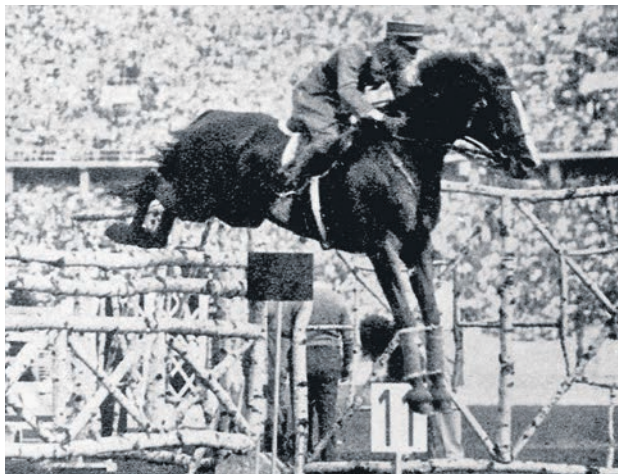
Belgien, Irland, England

Auch belgische Springreiter sind in der Hall of Fame der Zwischenkriegsjahre. Darunter Chevalier Henry de Menten de Horne, in den 60er- und 70er-Jahren langjähriger Generalsekretär der FEI. Weiter die Sieger des GP von Luzern: Joseph Laame (1925) und Baudoin de Brabant (1930). Die Springreiter aus Irland gehörten zu den ganz Grossen der Jahre zwischen 1926 und 1939. Geführt von Paul Rodzianko gewannen sie 23 Nationenpreise und zahlreiche Grosse Preise. Frederic Aherne, Dan Corry, John O'Dwyer, Cyril Harty und John Lewis waren die erfolgreichsten der Iren aus den McKee-Barracks in Dublin.

Die Briten reisten wenig und holten sich die meisten Erfolge zu Hause. Zu den sechs Reitern, die neben der Amazone Stella Pierce berücksichtigt wurden, würde auch Mike Ansell gehören. Ansell wurde aber in die Hall of Fame der Jahre nach 1945 genommen, weil er sich mit der Horse of the Year Show in London ein Denkmal schuf.

Spanien, Portugal, Holland, Schweden

Die spanische Goldmedallenequipe von 1928 gehört in die Hall of Fame, darunter José A. de Bohorques, der spätere Marquis de Trujillos, Vater des



Berlin 1936: Arnold Mettler auf Durmitor, Elfter im Springen.

gleichnamigen WM-Zweiten von 1966. Vier Portugiesen sind in der Hall of Fame der Springreiter bis 1939, darunter zwei der Bronzemedallengewinner von 1936.

Johan Greter und Jan de Bruine (Olympia-Silber in Berlin 1936) sind die Niederländer in der Hall of Fame. Bjart Ording ist der einzige Norweger. Dazu kommen sechs Schweden, die 1920 und 1924 zweimal die olympische Goldmedaille gewannen. Arne Francke und Clarence von Rosen Junior waren auch als Vielseitigkeitsreiter erfolgreich und Claes König wurde später ein geschätzter Dressurrichter.

Osteuropa

Elf Springreiter stammen aus Osteuropa, darunter die beiden ungarischen Spring-Amazonen Dieda Berg und Mary Pauly. Letztere siegte fünfmal im Aachener Walkürenpreis – Dieda Berg viermal im damals wichtigen «Campionato delle Amazzone» in Stresa. Aus Ungarn kommen weiter der Bronzemedallengewinner von Berlin 1936, József von Platthy und der später auch als Autor hervorgetretene Agoston von Endrödy.

Frantisek Ventura, der Olympiasieger von 1928, ist der einzige Tscheche in dieser Hall of Fame. Aus Rumänien kommen der



Der Japaner Takeishi Nishi wurde 1932 Olympiasieger.

Olympia-Zweite von 1936 Henri Rang, weiter Tomo Tudoran, Constantin Zahei und Felix Topescu, alle drei Mitglieder der Aachener Siegerequipe von 1938.

Der Bronzemedallengewinner von 1924 (hinter Gemuseus und Lequio) Adam Krolikiewicz ist schliesslich einer der drei Polen.

USA, Kanada, Japan

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika wurden die beiden Olympiareiter von 1936, Carl Raguse und William Bradford, in die Hall of Fame aufgenommen; dazu die Amazone Madeleine Röntgen, die 1937 in Aachen im Walkürenpreis siegte. Für Kanadas Reiter, die bis in die 50er-Jahre international nur gerade in die USA reisten, kam Reginald Timmis in die Hall of Fame.

Bleibt noch der japanische Olympiasieger von 1932, Takeichi Nishi, der 1936 nochmals olympisch ritt, Springen wie Vielseitigkeit, und der zuvor am CHIO Luzern teilnahm.

«Hall of Fame»

2. Teil: Zwischenkriegsjahre 1919 bis 1939, Springreiter

BEL

Baudouin de Brabantère, Jean	S
De Menten de Horne, Henry	S/F
Ganshof van der Meersch, Georges	S
Laame, Joseph	S
Mesmaekers, Gaston	S
Misonne, Jacques	S
Van Derton, Georges	S
Van Strydonk, Yves	S

CAN

Timmis, Reginald	S
------------------	---

ESP

Cavanillas, José	S/C/F
De Bohorques, José	S
Garcia Fernandez, Julio	S
Navarro Morenes, José	S

FRA

Bertran de Balanda, Pierre	S
Bizard, Xavier	S
Cavaillé, Pierre	S
Clavé, Pierre	S/F
De Castries, Christian	S
De Fonlongue, Jacques	S
De Royer, Henry	S
Gudin de Vallerin, Maurice	S

GBR

Bowden-Smith, Philip	S
Brunker, Capel	S
De Fonblanque, Edward	S/C
Graham, Malise	S
Hume-Dudgeon, Joe	S
Pierce, Stella	S
Talbot-Ponsonby, John	S/F

GER

Brandt, Heinz	S
Franke, Käthe	S
Hasse, Ernst	S
Hasse, Kurt	S
Holst, Axel	S/C
Huck, Max	S

Momm, Harald	S/F
Oppenheim, Anneliese	S
Sahla, Richard	S
Schlickum, Goerd	S/F
Temme, Günther	S
Von Barnekow, Marten	S
Von Nagel, Hermann	S
Von Opel, Irmgard	S/C

HUN

Berg, Dieda	S
Pauly, Mary	S
Von Endrödy, Agoston	S/C/A
Von Platthy, Jozsef	S

IRL

Aherne, Frederic A.	S
Corry, Daniel	S
Harty, Cyril	S
Lewis, John	S
O'Dwyer, John G.	S

ITA

Bettoni, Alessandro	S
Borsarelli, Giulio	S
Cacciandra, Giulio	S/C
Di Campello, Ranieri	S/F
Filliponi, Fernando	S
Formigli, Francesco	S
Forquet, Francesco	S
Gutierrez, Antonio	S
Keckler, Carlo	S
Lequio di Assaba, Tommaso	S/C
Lombardi, Alberto	S/P
Lombardo di Cumia, Mario	S
Spighi, Garibaldi	S/C
Valerio, Alessandro	S

JPN

Nishi, Takeichi	S/C
-----------------	-----

NED

De Bruine, Jan A.	S
Greter, Johan	S

NOR

Ording, Bjart	S/C
---------------	-----

POL

Gzowski, Kazimierz	S
--------------------	---

Krolikiewicz, Adam	S
Szosland	S/C

POR

Beltro, José	S
De Funchal, Domingues	S
Ivens Ferraz, Luis	S
Martins, Helder	S

ROM

Rang, Henry	S
Topescu, Felix	S
Tudoran, Tomo	S
Zahei, Constantin	S

SUI

Bühler, Hans Ed.	S
Degallier, Louis	S
De Muralt, Pierre	S/F
Gemuseus, Alphonse	S
Haecy, Jean	S
Haecy, Marussia	S
Kuhn, Charles	S
Mettler, Arnold	S
Schuster-Stoffel, Annelies	S
Schwarzenbach, Renée	S
Von der Weid, Henri	S/D/F

SWE

Francke, Arne	S/C
Hallberg, Ernst	S
König, Claes	S/F
Lewenhaupt, Carl Gustav	S
Von Braun, Georg	S
Von Rosen, jun. Clarence	S/C

TCH

Ventura, Frantisek	S
--------------------	---

USA

Bradford, William B	S
Raguse, Carl W.	S
Röntgen-Rohonczy, Madeleine	S

Abkürzungen

S = Springen; D = Dressur; C = Vielseitigkeit;
F = Funktionär/Offizieller; B = Besitzer; A = Autor;
T = Trainer/Coach; M = Medien; O = Organisator